

- NACHRICHTEN
- PORTRÄT
- ANGEDACHTES

visAvie

DAS MAGAZIN DER ZIEGLERSCHEN

Nr. 1 – Juni 2013

■ **MUSS DAS SEIN?**
WARUM DIE ZIEGLERSCHEN
UM SPENDEN BITTEN

■ DIE LIEBE GOTTES UND
UND EIN KLUMPEN BROT –
ANGEDACHTES

 Die Zieglerschen 

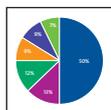
Helfen
Sie mit!

INHALT



TITELTHEMA

- Muss das wirklich sein? – Warum die Zieglerschen um Spenden bitten und wer ihre Spenderinnen und Spender sind* 6
- »Wenn ich an Wilhelmsdorf denke, bin ich dankbar« – Auskünfte der langjährigen und treuen Spenderin Hermine Looser* 11



AKTUELLES

- Planen & Bauen: die Altenhilfe baut ein neues Pflegeheim in Villingen* 4
- Kreativ & erfolgreich: Kunstpreise für Künstler der Malwerkstatt der Behindertenhilfe* 4
- Gesund & munter: Suchthilfe gestaltet Eröffnungsvortrag bei der »g'sund«* 5
- Sehen & Hören: »Stunde des Höchsten« jetzt mit Gebärdensprache* 5
- Live & vor Ort: Landessozialministerin Altpeter besucht die Behindertenhilfe* 14
- Vorurteil & Realität: Journalistenreise ins Seniorenzentrum Bempflingen* 14
- Hurra & los geht's: die Leopoldschule in Altshausen ist eröffnet!* 15
- Verantwortung & Vergangenheit: Zieglersche planen »Heimkinderbuch«* 15



PORTRÄT

- »Uns gibt's nur im Doppelpack« – warum sich Ina und Walter Ströbele für Menschen mit Behinderungen engagieren. Ein Doppelporträt.* 12



SPENDEN & STIFTEN

- »Sandra, hast Du eigentlich so viel Geld?« – zum mittlerweile 8. Mal bietet das Hör-Sprachzentrum Altshausen Ferienfreizeiten für benachteiligte Kinder* 16
- Von großzügigen Geburtstagsgästen, Spenden statt Blumen, Kondolenzspenden und vielen anderen guten Taten für die Zieglerschen und ihre Stiftung* 18



WIR

- Anruf bei ... Christine Zuber, Sekretärin beim Vorstandsvorsitzenden* 20
- Ausflugstipp: Wandern auf dem Diakonie-Pilgerweg* 20
- 11 Fragen an ... Eberhard Gröh, neuer Kaufmännischer Geschäftsführer der Suchthilfe* 21



ANGEDACHT

- »Die Liebe Gottes und ein Klumpen Brot« – Angedachtes von Heiko Bräuning* 22



IMPRESSUM

visAvie
Das Magazin der Zieglerschen
Juni 2013, Nr. 1

HERAUSGEBER
Prof. Dr. Harald Rau, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen e.V. – Wilhelmsdorfer Werke ev. Diakonie

ERSCHEINUNGSORT
Wilhelmsdorf

visAvie ist die Zeitschrift für Kunden, Freunde und Förderer der Zieglerschen

REDAKTION
Christof Schrade, Referent für Öffentlichkeitsarbeit (verantwortl.)
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe: Rebekka Barth, Ludger Baum (LB), Heiko Bräuning (HB), Matthias Braitingner (MB), Brigitte Geiselhart, Brigitte Gründel (BG), Stefanie Heier (SH), Petra Henricke (PH), Eva Huchler (EH), Annette Scherer (AS), Christof Schrade (CRI), Catharina Schultheiß (CS), Katharina Stohr (KS)

BILDNACHWEISE
Titelfoto: istockphoto.com/EVAfotografie
Weitere Bilder: Die Zieglerschen/Rolf Schultes (S. 3), Schwarzwaldler Bote/Sum (S. 4), Jürgen Schmale (S. 4/5), Wochenblatt Ravensburg/Uli Landthaler (S. 5), Stunde des Höchsten (S. 5), istockphoto.com/EVAfotografie (S. 6/7), Katharina Stohr (S. 8, S. 14, S. 21), Wolfgang Sachsenmeier (S. 9, S. 18/19), privat (S. 10), privat (S. 11), Brigitte Geiselhart (S. 12), Annette Scherer (S. 13), Architekturbüro Hildebrand + Schwarz (S. 14/15), Tass/Alexander Kolbasov (S. 16), Bauernhausmuseum Wolfegg, Affenberg Salem, Ravensburger Spieleland, shutterstock/Kamira (S. 18), Ev. Landeskirche in Württemberg, Amt für Information/Eidenmüller (S. 18), istockphoto.com/tiler84 (S. 18), Christof Schrade (S. 20), Diakonie Württemberg (S. 20), istockphoto.com/Givaga (S. 23), photocase.com/Andreas Blum (S. 24)

ANSCHRIFT DER REDAKTION
Die Zieglerschen
Christof Schrade
Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-255 | Fax: -252
schrade.christof@zieglersche.de

GRAFISCHES KONZEPT, SATZ, REDAKTION, PRODUKTION
Agentur Nullzwei, Köln
Redaktion: Petra Henricke
Gestaltung: Michaela Fehlker

DRUCK
druck | Design Gebhart-Renz

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

haben Sie vielen Dank für die große Zahl positiver Rückmeldungen, die wir auf die letzte Ausgabe dieses Magazins bekommen haben. Sie erinnern sich: Wir haben nicht bloß theoretisch über Inklusion geredet; wir haben es nicht dabei belassen, allgemeine Forderungen an Politik und Gesellschaft zu stellen. Sondern die Redaktionsteams der Mühlezeitung aus der Haslachmühle und der visAvie haben ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zusammengetan und ein gemeinsames Produkt gestaltet. Redakteure mit und ohne Behinderung haben intensiv zusammengearbeitet, wir sind uns näher gekommen, und wir haben ein Produkt gemacht, auf das wir alle stolz sein konnten. Bei Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, kam das so gut an, dass wir schon überlegen, wann wir die nächste gemeinsame Ausgabe machen. Vielen Dank für so viel Ermunterung!

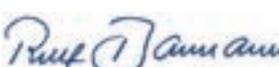
Dass Sie danach lange nichts von uns gelesen haben, liegt nicht daran, dass uns die Ideen ausgegangen wären oder dass wir uns auf unserem Erfolg ausgeruht hätten. Nein, wir sparen in den Zieglerschen. Wir sparen an vielen Stellen, weil wir uns für die Zukunft rüsten wollen. 90 Millionen Euro wollen die Zieglerschen in den kommenden zehn Jahren investieren, in neue Gebäude, aber auch in unseren bisherigen Bestand. Jeder Arbeitsbereich muss da seinen Beitrag leisten. Im Bereich unserer Öffentlichkeitsarbeit etwa haben wir beschlossen, ab diesem Jahr auf eine von vier Ausgaben unserer visAvie zu verzichten und bitten Sie dafür um Verständnis. Die beiden weiteren Ausgaben in diesem Jahr erscheinen dann wie gewohnt im Herbst und kurz vor Weihnachten.

Auch im Titelthema dieser Ausgabe geht es ums liebe Geld. Konkret: Es geht um Spenden – also um Ihr Geld. Denn viele Leserinnen und Leser der visAvie sind auch treue Spenderinnen und Spender. Matthias Braitinger, unser hauptamtlicher »Fundraiser«, wie das Neudeutsch heißt, tritt mit großer Überzeugung für Transparenz ein. Mit ihm gemeinsam schauen wir uns in diesem Heft an, wie die Zieglerschen die Beziehung zu ihren Spenderinnen und Spendern pflegen, wie sie versuchen, neue Spender zu gewinnen. Manche Mitbewerber auf dem Spendenmarkt machen darum ein großes Geheimnis. Wir nicht. Wir werben um Verständnis dafür, weshalb wir überhaupt Spenden brauchen und zeigen, wofür wir sie verwenden. Denn egal, ob Spende oder gar aktives Engagement in einem Förderkreis – wie Ina und Walter Ströbele, die sich seit vielen Jahren für Menschen mit Behinderungen einsetzen und die wir auf Seite 12/13 porträtieren – wir haben doch dabei alle die gleichen Erwartungen: dass unsere Spende ankommt, dass sie gut verwendet wird und dass wir erleben können: meine Unterstützung hat wirklich geholfen.

Eine schöne und gesegnete Sommerzeit wünschen

Ihr

 Prof. Dr. Harald Rau

Ihr

 Rolf Baumann



ALTENHILFE

NEUES PFLEGEHEIM FÜR VILLINGEN-SCHWENNINGEN

■ Die Zieglerschen werden ein neues Pflegeheim in Villingen-Schwenningen bauen. Im Sommer sollen die Bauarbeiten für das fünfgeschossige Gebäude beginnen. »In den ersten drei Etagen entstehen 90 Plätze«, erläutert Eva-Maria Armbruster, fachliche Geschäftsführerin der Altenhilfe. »Im vierten und fünften Obergeschoss werden ein großer Gemeinschaftsraum für das Pflegeheim und 50 Eigentumswohnungen für das Betreute Wohnen gebaut.« Die Wohnungen werden den Namen »Dachgärten Villingen« tragen, die Betreuung wird von der Altenhilfe angeboten. Zu den »Dachgärten« gehören auch ein Seniorencafé und eine Dachterrasse. »Für uns war vor allem das Stadtgebiet als Standort interessant«, erläutert Eva-Maria Armbruster. Auch die Infrastruktur mit einem Supermarkt in direkter Nähe sei gut. Bei der Umsetzung dieses Investitionsvorhabens geht die Altenhilfe ungewöhnliche Wege. Planer und Bauträger ist nämlich das Architekturbüro und Bauträgerunternehmen Stefan Pfeil aus Heilbronn. Es tritt als Investor auf und wird die Eigentumswohnungen für das Betreute Wohnen ab Frühjahr 2013 verkaufen. Mit der Altenhilfe wurde für das Pflegeheim ein Mietvertrag auf 25 Jahre geschlossen. Drei ähnliche Projekte hat Architekt Stefan Pfeil bereits in Mannheim, Steinheim an der Murr und in Albrück realisiert. Die Eröffnung des neuen Villingen »Seniorenzentrums Im Welvert« ist für Frühjahr 2015 geplant. *PH*



INVESTOR PFEIL (L.) UND DIE GESCHÄFTSFÜHRUNG DER ALTENHILFE MIT DEM MODELL DES NEUEN HAUSES IN VILLINGEN



40 JAHRE GEMEINDE WILHELMSDORF: DIESES JUBILÄUM WIRD BEIM DIESJÄHRIGEN »WILHELMSDORF LIVE« AM 13./14. JULI GEFIEERT UND SORGT FÜR SPEKTAKULÄRE HÖHEPUNKTE. ZUR ERÖFFNUNG AM SAMSTAGABEND GIBT ES EINEN STERNMARSCH ALLER MUSIKKAPELLEN ZUM SAALPLATZ.

BEHINDERTENHILFE

FÜNF KÜNSTLER GEWINNEN BUNDESKUNSTPREISE

■ Fünf Künstler aus der von Silke Leopold geleiteten Malwerkstatt der Zieglerschen Behindertenhilfe haben beim 19. Bundes-Kunstpreis für Menschen mit einer Behinderung erfolgreich mitgemischt. Den bundesweit 1. Platz und Hauptpreis konnte sich der bereits vielfach prämierte Karl Gindele mit seinem Bild »Fahrend« unter den 256 Teilnehmern mit einer geistigen, körperlichen oder psychischen Behinderung sichern. Vier weitere Künstler der Malwerkstatt haben jeweils einen der 22 gleichwertigen Preise erhalten. Herzlichen Glückwunsch! Weitere Infos folgen in der nächsten visAvie. *KS*



DANACH BIETEN VEREINE, DIAKONIE, SCHULEN, GEMEINDE UND KIRCHENGEMEINDE WIEDER EIN BUNTES PROGRAMM. AUCH WIR ZIEGLERSCHEN SIND MIT VIELEN ANGEBOTEN VERTRETEN. CRI

SUCHTHILFE

ERÖFFNUNGSVORTRAG ZU SUCHT AUF DER GESUNDHEITSMESSE »G'SUND«

■ Bereits zum dritten Mal öffnete die Messe »G'sund« am 13./14. April in der Oberschwabenhalle Ravensburg ihre Pforten. Wieder war die Suchthilfe der Zieglerschen dabei – dieses Mal so sichtbar wie nie. Dr. Ursula Fennen, Geschäftsführerin der Suchthilfe, hielt den Eröffnungsvortrag zur Messe unter dem Motto »Volkskrankheit Sucht«. Er widmete sich den Themen Online-Sucht, Co-Abhängigkeit sowie Sucht und Betrieb. Der gut besuchte Vortrag bildete den offiziellen Auftakt zur »G'sund«, die erneut eine große Vielfalt rund um das breite Thema Gesundheit in den Messehallen anbot. Einen Schwerpunkt stellte in diesem Jahr die Präsentation der Kliniken der Region dar, unter ihnen die Suchtkliniken der Zieglerschen. Stärker als in den Jahren

zuvor wurden bei der Publikumsmesse auch die Bereiche Wellness, Fitness und gesunde Ernährung präsentiert – die steigenden Ausgaben in diesem Sektor und das zunehmende Interesse hatten die Veranstalter der Messe dazu bewogen. PH



ENGE KOOPERATION: SUCHTHILFE-GESCHÄFTSFÜHRERIN URSULA FENNEN PRÄSENTIERT DAS PLAKAT DER »G'SUND«

ALTENHILFE

DANKE FÜR »KONTINUITÄT UND VERLÄSSLICHKEIT«

■ Jubiläum in Kusterdingen: Vor 20 Jahren gründete sich hier der »Förderverein Gemeindepflegehaus Härten«, um die Angehörigen von Pflegebedürftigen zu entlasten. Damit begann eine Erfolgsgeschichte. Heute ist das Gemeindepflegehaus Härten ein lebendiges Haus, das dank der Ehrenamtlichen fest im Leben der Gemeinde verankert ist. Zum Jubiläum ließen es sich Eva-Maria Armbruster, Geschäftsführerin der Altenhilfe, und der Kusterdinger Bürgermeister Jürgen Soltau nicht nehmen, die »Kontinuität und Verlässlichkeit« des Vereins als »beispielhaft« zu würdigen. Hausleiterin Christine Wagens dankte von Herzen für das Engagement. CS

DIE ZIEGLERSCHEN

»STUNDE DES HÖCHSTEN« JETZT AUCH FÜR GEHÖRLOSE

■ Für gehörlose Menschen war es ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk: Einen Tag vor Heiligabend startete der TV-Gottesdienst »Stunde des Höchsten« mit der Übersetzung in Gebärdensprache. Künftig werden alle Gottesdienste simultan in Deutsche Gebärdensprache übersetzt und bieten vielen gehörlosen Menschen endlich die Möglichkeit, jede Woche einen Gottesdienst mitzufeiern. Viele waren davon bislang ausgeschlossen. Die »Stunde des Höchsten« wird seit 2009 von den Zieglerschen produziert. Sie ist sonntags um 8.30 Uhr auf Bibel TV und anschließend in der Mediathek zu sehen. HB



Pflegesätze, Investitionskostenzuschüsse, Förderprogramme, Sozialleistungen – die Finanzierung sozialer Dienstleistungen ist in Deutschland durch eine Vielzahl staatlicher Institutionen geregelt. Warum sammelt ein Unternehmen wie die Zieglerschen eigentlich zusätzlich Spenden? Muss das wirklich sein? Warum bekommen die zahlreichen Spenderinnen und Spender – darunter viele Leser der visAvie – regelmäßig Briefe und Spendenaufrufe? Und was passiert eigentlich mit dem Geld? visAvie schaute hinter die Kulissen des Spendenwesens in den Zieglerschen und fragte nach.



MUSS DAS

■ Von Johannes Ziegler, dem Namensgeber der Zieglerschen, sind zahlreiche Anekdoten überliefert. Viele von ihnen beschreiben, wie er »die Anstalten« durch den allgegenwärtigen Geldmangel führte. Eine Geschichte geht so: »Am 27. März 1895 gehe ich über den Saalplatz ins Pfarrhaus. Es begegnete mir die ... 70jährige Christine Laitensberger ... »Ei«, denke ich »die Christine hat bei dir ihren Zins auch noch nicht geholt.« 300 Mark hatte sie Ziegler geliehen, zum 2. Februar war der Zins von 13 ½ Mark fällig. Ziegler bittet sie daher in sein Büro und fragt: »Ja, aber warum kommen Sie nicht zu mir und fordern Ihr Eigentum? Warum lassen Sie Ihren Zins so lange stehen?« ... »Ach«, erwiderte sie demütig, »ich wollte Ihnen dieses Mal denselben für Ihre Taubstummenanstalt schenken.««

DIESE CHRISTINE, SO SCHREIBT ZIEGLER WEITER, »ist 70 Jahre alt und hatte nicht den geringsten Verdienst. Sie erhielt von Verwandten Wohnung und Kost, und diese erhalten nach ihrem Ableben das wenige, was noch vorhanden ist. Wer es da

über sich bringen kann, ... 13 ½ Mark armen Taubstummen zu schenken und lieber bei einer Freundin Geld ... zu entleihen, als den vor zwei Monaten schon fälligen Zins zu holen, ist eine Wohltäterin erster Größe. Wenn du einmal im Begriff bist, unnötige Ausgaben zu machen, und Gelegenheit hast, Armen und Elenden wohlzutun, dann denk an die 70jährige Christine.«

SO ALSO BEGANN DIE DIAKONISCHE ARBEIT in Wilhelmsdorf: immer am Existenzminimum, ständig angewiesen auf Wohltäter und Gönner und stets getragen von denen, die von dem Wenigen, was sie hatten, für die gaben, die noch weniger hatten. Doch mit zunehmender Professionalisierung der sozialen Arbeit, mit der Entwicklung der Zieglerschen zu einem Sozialunternehmen trat die Bedeutung von Spenden in den Hintergrund. Pflegesätze, Investitionskostenzuschüsse, Förderprogramme, Sozialleistungen – die breite Palette öffentlicher Mittel machte den Zieglerschen die Finanzierung ihres diakonischen Tuns leichter. Auf Spenden war man kaum noch angewiesen, jetzt gab die öffentliche Hand.



Helfen
Sie mit!

WIRKLICH SEIN?

WIEDER ÄNDERN SICH DIE ZEITEN. Die öffentlichen Haushalte stehen unter Sparzwang, gleichzeitig steigt der Bedarf. So werden die Spielräume enger und der Arbeitsalltag komplizierter. Zugleich ist die Armut in Deutschland seit Jahren immer konkreter spürbar. Auch die Zieglerschen stoßen immer häufiger auf Bedürftigkeit. Ursula Belli-Schillinger, Geschäftsführerin des Hör-Sprachzentrums: »Schon seit Jahren fallen uns immer mehr Schüler auf, die ihre Klassenausflüge nicht bezahlen können oder Familien, die nicht in den Sommerurlaub fahren, weil sie kein Geld dafür haben.« Auch Prof. Dr. Harald Rau, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen, kennt solche Geschichten: »In unsere Suchtkliniken kommen manchmal Patienten, die nicht einmal Kleidung zum Wechseln haben, wenn sie die Therapie beginnen. Und in der Altenhilfe nimmt die Zahl derer zu, die am Existenzminimum leben.«

NATÜRLICH KÖNNTE MAN davor die Augen verschließen. »Gehört nicht zu unseren fachlichen Aufgaben«, könnte man sagen, »wird nicht finanziert«, »geht uns nichts an«. Doch

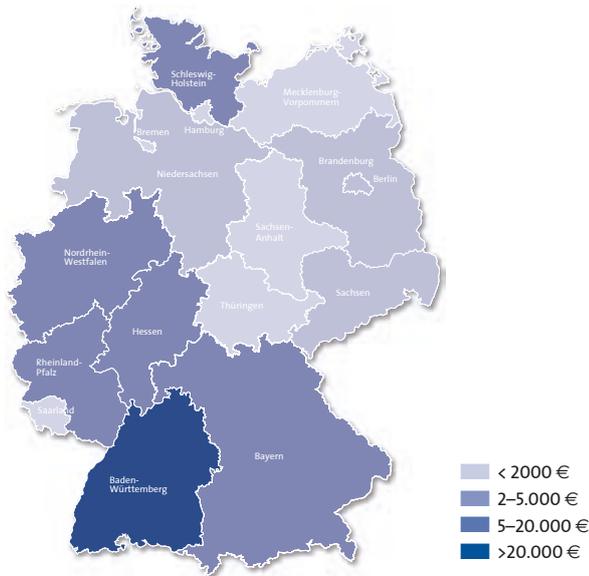
die Zieglerschen antworten darauf: »Wer, wenn nicht wir, die Diakonie, wäre aufgerufen, da genauer hinzuschauen und zu helfen?« Und sie haben etwas getan.

SEIT GUT SIEBEN JAHREN bietet das Hör-Sprachzentrum in Altshausen zum Beispiel Ferien für Kinder aus einkommensschwachen Familien in der Region an (siehe Seite 16/17). Die Ferienplätze waren von Anfang an ausgebucht. Oder die Vesperkirchen in Ravensburg und Weingarten. Gemeinsam mit dem Diakonischen Werk des Kirchenbezirks haben die Zieglerschen vor fünf Jahren die Vesperkirche aufgebaut. Für drei Wochen im Winter wird die Kirche geöffnet und geheizt. Angeboten werden preiswertes Essen, kostenlose Ärzte, Seelsorger und Kultur. Jedes Jahr kommen mehr als 10.000 Besucherinnen und Besucher.

AUF DIESE WEISE SAMMELN SICH bei den Zieglerschen mehr und mehr Aufgaben, die nur noch mit Spenden und privaten Mitteln zu finanzieren sind. Mit wachsenden Aufgaben

LÖWENANTEIL AUS BADEN-WÜRTTEMBERG

Spendeneingänge 2012 nach geografischer Herkunft

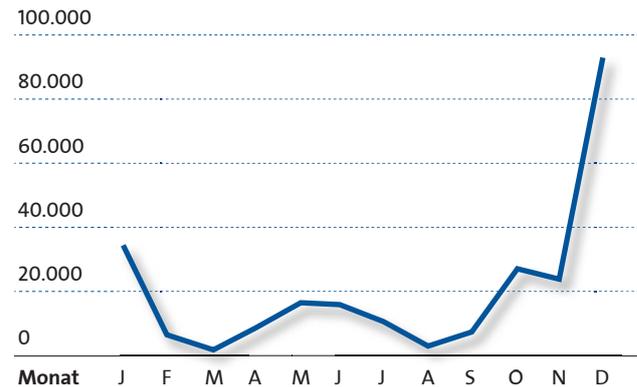


wächst auch der Spendenbedarf. Und das in einer Zeit, in der immer mehr Organisationen auf Spenden angewiesen sind und auf den sogenannten Spendenmarkt drängen. Deshalb haben die Zieglerschen vor gut zwei Jahren erstmals einen hauptamtlichen Fundraiser eingestellt. Er heißt Matthias Braiting, ist 35 Jahre alt und zugleich Manager der Johannes-Ziegler-Stiftung. Mit seinem Amtsantritt hat er begonnen, die Spendenwerbung in den Zieglerschen neu zu organisieren und weiter zu professionalisieren. Braitingers Grundprinzip: »Beziehungen sind das Wichtigste von allem. Die Wertschätzung und die Pflege der Beziehung zu unseren Spenderinnen und Spendern sind entscheidend in meiner Arbeit.«

ABER WER SIND EIGENTLICH ALL DIESE Spenderinnen und Spender der Zieglerschen? Genau 2.957 Menschen waren es im letzten Jahr. Wo kommen sie her? Und wofür spenden sie? Matthias Braiting: »Unsere Spender kommen vor allem aus Baden-Württemberg und hier wiederum aus dem Landkreis Ravensburg. Auch im Landkreis Esslingen, in Stuttgart, im Bodenseekreis und im Zollernalbkreis haben wir viele Unterstützer. Dank unserer Datenbank können wir das sehr genau sagen.« Besagte Datenbank verrät übrigens noch mehr, manches davon überrascht. Zum Beispiel, dass

DIE STÄRKSTEN SPENDENMONATE

Eingänge von Geldspenden für die Zieglerschen im Jahresverlauf



Im Diagramm werden lediglich die Geldspenden ohne Zustiftungen, Dauer-spenden und Geldauflagen abgebildet. Zahlenbasis: 2012.

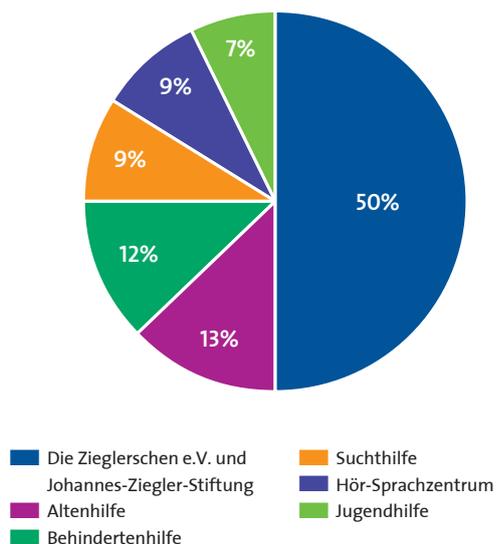
Nordrhein-Westfalen den 3. Platz in der »Länder-Wertung« der Spenden für die Zieglerschen einnimmt. Und das weit entfernte Schleswig-Holstein Platz 5. Oder dass in den kalten Monaten Januar, November und Dezember am meisten gespendet wird.



EIN ORT DER EINKEHR FÜR PATIENTINNEN UND BESUCHER: DIE KAPELLE AN DER »HÖCHSTEN-KLINIK« IN BAD SAULGAU. SIE WURDE AUSSCHLIESSLICH AUS SPENDENGELDERN ERBAUT.

WER SPENDET WOFÜR?

Spendeneingänge nach Unternehmensbereich 2012



DIE ERFOLGREICHSTEN SPENDENPROJEKTE 2012

Projektgebundene Spendeneingänge

- 93.510 € für die Johannes-Ziegler-Stiftung*
- 32.125 € für die Vesperkirche Weingarten und Ravensburg**
- 32.079 € für die Ferienfreizeit Altshausen 2012
- 29.961 € für den Raum der Stille im Seniorenzentrum Wilhelmsdorf***
- 27.763 € für die Malwerkstatt der Behindertenhilfe
- 25.197 € für die Fußballplatzsanierung beim Martinshaus Kleintobel
- 13.786 € für die Ausstattung der Abteilung »Sucht und Psychose«

* davon 40.526 € Spenden, 52.984 € Zustiftungen

** Spendeneingänge nur bei den Ziegler'schen für das Jahr 2012

*** Spendeneingänge nur in 2012; insgesamt wurden 37.512,09 € gesammelt

ABER WARUM WERDEN DIESE DATEN überhaupt erfasst? Und geht da in Sachen Datenschutz alles mit rechten Dingen zu? Fundraiser Braitinger: »Viele Menschen wünschen eine Spendenquittung – und umgekehrt möchten wir ihnen auch für die Unterstützung danken. Deshalb bitten wir alle Spende-



EINES DER NACHHALTIGSTEN SPENDENPROJEKTE: DIE VESPERKIRCHE. NUR MIT HILFE VON SPENDENGELDERN KÖNNEN JEDEN WINTER MEHR ALS 10.000 PREISWERTE ESSEN VERTEILT WERDEN.

rinnen und Spender um ihre Adresse. Auf dieser Basis können wir dann ermitteln, woher unsere Unterstützer kommen.« Dass in Sachen Datenschutz allerhöchste Sicherheits- und Vertrauensstandards angelegt werden, darauf legt Matthias Braitinger besonderen Wert. »Jeder, der uns seine Adresse anvertraut, kann sich zu 100 Prozent darauf verlassen, dass sie niemals in falsche Hände gerät oder für andere Zwecke verwendet wird. Das garantieren wir.«

NEBEN DEM WOHER IST NATÜRLICH auch bekannt, **WOHIN** die eingegangenen Spenden gehen. 2012 floss das meiste Geld in die »Dauerbrenner-Projekte«, also zur Johannes-Ziegler-Stiftung mit 93.510 Euro, zur Vesperkirche mit 32.125 Euro und zur Ferienfreizeit für bedürftige Kinder mit 32.079 Euro. Jeder einzelne Euro wird dabei exakt verbucht – schon allein deshalb, weil sich die Ziegler'schen dem Transparenzprinzip verpflichtet haben. Dieses verlangt, dass über jeden Spenden-Euro Rechenschaft abgelegt und das Geld innerhalb einer bestimmten Zeit »ausgegeben« werden muss.

WIE ABER GEWINNEN DIE ZIEGLERSCHEN ihre Spender? Woher kommt das Geld? Lange wurde vor allem auf sogenannte Mailings gesetzt – auf persönliche Briefe an bereits



SPENDENMAILINGS SIND DAS MEIST GENUTZTE INSTRUMENT ZUR SPENDERANSPRACHE. HIER DAS WEIHNACHTSMILING ZUGUNSTEN DER MALWERKSTATT DER BEHINDERTENHILFE. ES ERBRACHT 30.329,85 € FÜR NEUE MALUTENSILIEN.

bekannte Unterstützer. Und auf sogenannte »Kaltadressmailings«, also Briefe an Menschen, die für die Zieglerschen bisher noch nicht gespendet haben. Diese Spendenbriefe – bis zu sechs Schreiben pro Jahr – sind noch immer das wichtigste Instrument, um Menschen über ein Spendenprojekt zu informieren. Doch insbesondere bei den Kaltadressmailings ist der deutschlandweite Trend zu beobachten, dass sie in Zeiten der Werbeflut immer weniger wirksam sind. Zugleich sind die Produktionskosten hoch und die Verbundenheit der

Spender mit den Zieglerschen oft nur von kurzer Dauer. Deshalb nutzen die Zieglerschen immer mehr Kanäle, um mit ihren »alten« und potenziellen neuen Spendern in Kontakt zu kommen. »Wir machen nun durch einen Mix aus Beileger- und Anzeigenwerbung, gezielter Öffentlichkeitsarbeit und sehr reduzierten Kaltadressmailings auf unser Anliegen aufmerksam«, so Fundraiser Braitringer. »Der Erfolg bestätigt unsere Entscheidung. So konnten die Kosten zur Neuspendergewinnung stark gesenkt werden und gleichzeitig haben 915 Menschen zum ersten Mal für unsere Arbeit gespendet – 422 Menschen mehr als im Vorjahr.«

DARÜBER HINAUS HABEN die Zieglerschen 2012 neue Formen der Unterstützung eingeführt. So bieten sie nun die Möglichkeit einer Nachlassspende zugunsten der Johannes-Ziegler-Stiftung (siehe Seite 19), bitten Gerichte und Staatsanwaltschaften um Bußgelder und haben mit der Internetseite www.zieglersche.de/mithelfen auch eine digitale Spendenplattform geschaffen. Für die Zukunft ist geplant, den Service für die Spender weiter zu verbessern und so Wertschätzung zum Ausdruck bringen. Vorstandsvorsitzender Prof. Harald Rau: »Es gilt hier die goldene Regel: Die Unterstützer werden durch die diakonische Arbeit für Menschen auf die Zieglerschen aufmerksam, sie bleiben aber wegen der guten Betreuung.«



NEUE KANÄLE: MIT DIESEM ZEITUNGSBEILEGER WURDE UM SPENDEN FÜR DIE VESPERKIRCHE GEBETEN.

ZUM ABSCHLUSS NOCH EINMAL Professor Rau: »Wir freuen uns über jede Form der Unterstützung und Verbundenheit mit den Zieglerschen«. Und sein Vorstandskollege Rolf Baumann ergänzt: »Es ist egal, ob jemand als Ehrenamtlicher in den Freundes- und Förderkreisen aktiv ist, einmal spendet, als Richter oder Staatsanwalt Geldauflagen zuweist oder sogar seinen Nachlass zugunsten der Zieglerschen oder der Johannes-Ziegler-Stiftung regelt. Vielen Dank für Ihre Verbundenheit und Treue!«

PETRA HENNICKE

UNSER SPENDENKONTO
 Konto 779 56 00 bei der
 Bank für Sozialwirtschaft
 BLZ 601 205 00

SIE HABEN FRAGEN, WÜNSCHE ODER ANREGUNGEN?
 Die Zieglerschen e. V. | Spendenservice
 Matthias Braitringer
 Telefon 07503 929-256
spenden@zieglersche.de
www.zieglersche.de/mithelfen

»WENN ICH AN WILHELMSDORF DENKE, BIN ICH DANKBAR«

INTERVIEW MIT HERMINE LOOSER (70) AUS ROTTWEIL, EINER LANGJÄHRIGEN UND TREUEN SPENDERIN DER ZIEGLERSCHEN ÜBER IHREN GEHÖRLOSEN SOHN, ZWEI STÜHLE UND IHR LEBENSPRINZIP

Frau Looser, Sie spenden seit vielen Jahren regelmäßig Geld für die Zieglerschen. Wie kam es dazu?

Mein Sohn ist gehörlos und wurde viele Jahre in Wilhelmsdorf betreut. Er kam mit vier Jahren dort in die Kita und ist später auch da zur Schule gegangen. Als Mutter hatte ich immer das Gefühl, dass er sehr gut aufgehoben ist in Wilhelmsdorf. Er hat so viel gelernt und die Leute waren so unglaublich nett. Jedes Mal, wenn ich an Wilhelmsdorf denke, bin ich Gott dankbar. Die Spenden sind meine Art, Danke zu sagen.

Erinnern Sie sich noch an Ihre erste Spende?

Nicht mehr genau. Aber ich weiß, dass ich früher nur ganz wenig Geld hatte. Als es dann besser wurde, gab es irgendeinen Impuls, dass ich gespendet habe. Das war vor gut 20 Jahren. Seitdem gebe ich jedes Jahr etwas an die Zieglerschen.

Für welche Projekte spenden Sie konkret?

Ich bekomme ja regelmäßig Briefe, in denen beschrieben wird, wofür Spenden gebraucht werden. Gerade jetzt habe ich zum Beispiel etwas für Kinder gegeben, die nicht in die Sommerferien fahren können, weil ihre Eltern kein Geld haben. Ich konnte mir selbst ganz lange keinen Urlaub leisten. Auch für ältere Leute habe ich gespendet, damit die sich mal zurückziehen können in den Raum der Stille. Ich gucke mir die Briefe immer genau an und wenn ich weiß, dass ein Ausflug zum Affenberg zum Beispiel soundso viel kostet, dann mache ich damit gezielt eine Freude. Mir ist es wichtig, dass ich jedes Mal neu entscheiden kann, was mir am Herzen liegt und wofür ich spenden will.

Auch für den Bau der neuen Kapelle in Bad Saulgau haben Sie gespendet. Und zwar etwas ganz Besonderes ...

Ja, ich wollte für die Kapelle gerne etwas geben, aber ich wollte genau wissen, wofür. Also habe ich bei den Zieglerschen angerufen und mir alles erklären lassen. Im Gespräch sind wir dann drauf gekommen, dass ich doch direkt zwei Stühle bezahlen könnte. Und das haben wir so gemacht. Gerade vor ein paar Tagen war ich wieder mit meinem Mann in Bad Saulgau im Urlaub. Da sind wir in die Kapelle gegangen und haben uns auf zwei Stühle gesetzt. Da habe ich zu meinem Mann gesagt: »Du, die zwei Stühle haben wir bezahlt.« Das ist doch toll!

Haben Sie einen Wunsch an die Zieglerschen?

Nein. Immer wenn ich bei den Zieglerschen anrufe, sind alle sehr sehr freundlich. Einmal haben sie mir sogar geholfen, wie man das macht mit der Überweisung im Internet. Fand ich sehr nett. Was mir auch gut gefällt bei den Spendenaufrufen, dass ich immer genau erfahre, was wieviel kostet. Ich möchte nicht so ins Blaue spenden, sondern wissen, was ich schenke.

Was würden Sie jemandem sagen, der Sie fragt, ob er auch für die Zieglerschen spenden soll?

Ich habe für mich eines gelernt: Nicht nach oben zu schauen, nach dem, was mir fehlt, sondern nach unten zu schauen, zu denen, denen es ganz arg schlecht geht. Das würde ich auch anderen sagen. Denn das hat mir in so manch schwieriger Situation im Leben geholfen. Mein Sohn ist jetzt 48 Jahre und arbeitet seit 28 Jahren in der gleichen Firma, manchmal sogar als Ausbilder. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder, die nicht gehörlos sind – das macht mich alles sehr glücklich. Und der Anfang von allem war bei den Zieglerschen. Deshalb bin ich jedes Mal, wenn ich an Wilhelmsdorf denke, dankbar.

Vielen Dank für das offene Gespräch. PH



HERMINE LOOSER (70),
SPENDERIN

UNS GIBT'S NUR IM



SIE ORGANISIEREN ERHOLUNGSWOCHENENDEN FÜR MÜTTER BEHINDERTER KINDER. SIE KLAPPERN FIRMEN AB, UM GELDER FÜR EINE KUNSTREISE BEHINDERTER KÜNSTLER LOCKERZUMACHEN. SIE DISKUTIERTEN IN GREMIEN UND VERBÄNDEN, UM DAS LEBEN BEHINDERTER MENSCHEN IN DEN ZIEGLERSCHEN UND ANDERSWO SCHÖNER ZU MACHEN... SEIT MEHR ALS 30 JAHREN ENGAGIERT SICH INA STRÖBELE UND SEIT 13 JAHREN IHR MANN WALTER EHRENAMTLICH FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN.

EIN DOPPELPORTRÄT.

VON BRIGITTE GEISELHART

■ Aus Holzplatten Figuren sägen, sie farbig gestalten und mit unterschiedlichen Techniken behandeln, so dass sie verschiedene Plätze für lange Zeit verschönern können. In Südfrankreich eine erlebnisreiche Kunstwoche verbringen, mit Malereien im Gepäck Museen, Kirchen, Märkte und Landschaften mit ganz anderen Augen sehen. Kraxeln was das Zeug hält und im Kanadier beweisen, dass durch gute Teamarbeit auch große Klippen umschifft werden können. Schöne Aktivitäten, die auch Menschen mit Behinderung Spaß machen, die sie in ihrem Menschsein weiterbringen, die Körper und Geist erfrischen, die den Zusammenhalt stärken. Aber auch Aktivitäten, die Geld kosten, die organisiert werden müssen. In jedem Fall wäre dies alles nicht möglich – ohne den »Förderkreis Behindertenhilfe der Zieglerschen e.V.«, die finanzielle Unterstützung seiner Mitglieder und den selbstlosen Einsatz vieler Ehrenamtlicher. Walter Ströbele gehört maßgeblich dazu.

Ein sorgenfreies Mütter-Verwöhn-Wochenende, auf dem man die Seele mal so richtig baumeln lassen kann und gleichzeitig sein Kind in behüteter Umgebung weiß? Wie gut könnte das tun. Eine »Multiplikatoren-schulung«, um Gleichgesinnten das Rüstzeug mitzugeben, zu neuen ehrenamtlichen Teams zu reifen? Eine prima Idee. Die Begleitung der Behindertenhilfe durch Angehörige und Betreuer als hilfreiche Ergänzung zur Arbeit von Heimbeirat oder Werkstattträt ist für die Zieglerschen längst

DOPPELPAK

unverzichtbar geworden – und das seit mittlerweile 30 Jahren. Im »Beirat der Angehörigen und Betreuer« (BAB) gilt es, Sorgen und Anregungen von Angehörigen und Betreuern aufzunehmen, grundlegende, übergeordnete oder strukturelle Fragen zu besprechen, und sie etwa gemeinsam mit Wohnbereichs- oder Geschäftsleitung zu diskutieren. Zu den Menschen, die sich für ihre behinderten Angehörigen stark machen, zählen nicht nur Eltern, sondern auch Geschwister. Ina Ströbele ist hierfür das beste Beispiel.

Richtig gelesen. Der Familienname Ströbele ist bereits zweimal gefallen. Das Ehepaar aus Friedrichshafen harmoniert eben seit mehr als 40 Jahren nicht nur in privater Hinsicht, sondern ergänzt, motiviert und stärkt sich auch seit vielen Jahrzehnten im gemeinsamen ehrenamtlichen Engagement für Menschen mit Behinderung. Vor 30 Jahren hat Ina Ströbele mit der Eltern- und Angehörigenarbeit im BAB in Wilhelmsdorf begonnen – und ist ihr bis heute treu geblieben. Von 2009 an war sie darüber hinaus vier Jahre lang Sprecherin des ersten Beirats der Angehörigen und gesetzlichen Betreuer (BAB) im Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V. (BeB) – eines Fachverbands im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung. Im Juli zieht sie sich wegen gesundheitlicher Probleme aus dem Amt zurück. Mit nicht weniger Herzblut setzt sich ihr Mann Walter dafür ein, die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung nachhaltig zu verbessern. 2006 hat er den Vorsitz des Förderkreises Behindertenhilfe der Zieglerschen – der in diesem Jahr sein 15-jähriges Bestehen feiern darf – übernommen, viele Projekte auf den Weg gebracht und wird nicht müde, in seinem jährlichen »Spendenmarathon« bei Privatpersonen zu werben, Firmen und Betriebe »abzuklappern«, um Gelder locker zu machen.



EIN WEITERES MITGLIED DER ENGAGIERTEN FAMILIE: AUCH ENKELIN LENJA SETZT SICH FÜR DIE BEHINDERTENHILFE EIN.

Ob es einen gemeinsamen Motivationsschub gab? Mit Sicherheit. Dass Ina Ströbeles behinderter Bruder Karl-Friedrich, der bis zum Alter von 23 Jahren in der elterlichen Umgebung wohnte, 1966 in der Haslachmühle und seit 1980 in Wilhelmsdorf ein neues Zuhause fand, war sicher auch für Ina und Walter Ströbele ein Signal, das die Verbindung mit der Behindertenhilfe immer stärker werden ließ. »Was heute in der Behindertenarbeit als selbstverständlich angesehen wird, musste in mühsamer Kleinarbeit aufgebaut werden«, erinnern die Ströbeles an – zum Glück längst vergangene – Zeiten, in denen in Behinderteneinrichtungen das Prinzip des »Aufbewahrens« im Mittelpunkt stand. »Beschäftigungstherapien, Bildungsangebote, der Aufbau einer tragfähigen Tagesstruktur – vieles musste manchmal auch gegen Widerstände vorangetrieben werden. Gut, dass ich damals jung war und kämpfen konnte«, sagt Ina Ströbele. »Wenn's darauf ankommt, dann hast du immer noch Biss«, entgegnet ihr Mann, wohl wissend, dass das Gleiche auch für ihn selbst gilt.

»Unser Leben ist erfüllt – auch im fortgeschrittenen Alter«, sagen die beiden 66-Jährigen. »Auf der Suche nach Aufgaben waren wir allerdings nie. Die Aufgaben haben immer uns gefunden.« Noch ein Punkt, über den man sich im Hause Ströbele absolut einig ist: »Gott hat uns immer Menschen geschickt, die es gut mit uns meinten, die wir aber auch brauchten, um die Dinge in Fluss zu bringen und zu halten. Wir waren nie allein.« Der Blick geht aber nicht nur zurück, er geht auch nach vorn. »Das Schöne ist, dass wir vieles gemeinsam machen können«, sind Ina und Walter Ströbele dankbar. »Uns gibt's sozusagen nur im Doppelpack«. Und daran soll sich so schnell nichts ändern.

BEHINDERTENHILFE

SOZIALMINISTERIN BESUCHT DIE ZIEGLERSCHEN

■ Über interessierte Gäste aus der Politik konnten sich die Zieglerschen auch in diesem Jahr freuen. Gleich zu Jahresbeginn, am 21. Januar, besuchte die baden-württembergische Sozialministerin Katrin Altpeter die Behindertenhilfe. Bei einem Besuch in der Heimsonderschule Haslachmühle sprach sie mit Vertretern der Zieglerschen über aktuelle sozialpolitische Fragen. Professor Harald Rau, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen und die beiden Geschäftsführer der Behindertenhilfe, Sven Lange und Christoph Arnegger, informierten die Ministerin über Besonderheiten der Behindertenhilfe als überörtliche Spezialeinrichtung für Menschen mit Hör-Sprach- und zusätzlicher geistiger Behinderung. Anschließend besuchte die SPD-Politikerin das »Längerfristig intensiv betreute Wohnen« (LibW) für speziell pflegebedürftige Menschen mit Behinderung. Katrin Altpeter war bereits zum zweiten Mal in den Zieglerschen. Nach der Eröffnung von Haus Schild im Oktober 2011 hatte sie angekündigt: »Ich komme wieder«. Nun hat sie ihr Versprechen eingelöst. Anfang März war dann Peter Hauswald (Freie Wähler), »Sozial«-Bürgermeister aus Friedrichshafen zu Gast. Im Zuge der Dezentralisierung ist die Behindertenhilfe auch in Friedrichshafen und Umgebung auf Grundstückssuche. Hier soll ein Wohnangebot für 24 Menschen mit Behinderung entstehen. Stationen des Besuches von Peter Hauswald waren Haus Schild, die WfbM, eine Kooperationsgruppe und die Rotach-Gärtnerei. *KS/AS*



BESUCH VON LANDESSOZIALMINISTERIN KATRIN ALTPETER (2.V.R.) IN DER BEHINDERTENHILFE DER ZIEGLERSCHEN



SIEHT VON AUSSEN UND VON INNEN NICHT NACH SCHULE AUS UND DIE SCHÜ

ALTENHILFE

PRESSEFAHRT MACHT STATION IN BEMPFLINGEN

■ Das Seniorenzentrum »Im Dorf« Bempflingen war Station einer vom Diakonischen Werk Württemberg organisierten Pressereise zur Situation in der Altenpflege. Aus erster Hand informierten sich Journalisten über die Vorteile eines kleinen, familiären Heimes auf dem Land. Altenhilfe-Geschäftsführerin Eva-Maria Armbruster und Hausleiterin Ulrike Wolf nutzten die Gelegenheit, um bei den Journalisten mit Vorurteilen über angeblich riesige Pflegeheime aufzuräumen und gleichzeitig auf das Problem mangelnder Refinanzierung angesichts steigender Löhne aufmerksam zu machen. *CS*

Des Christen Glück und Wohlbefinden hängt ja nicht von dem ab, wie viel er sein Eigen nennen kann, sondern von dem, wie viel er für das Wohl anderer verwenden kann. JOHANNES ZIEGLER



LER FREUT'S: DIE NEUE LEOPOLDSCHULE IN ALTSHAUSEN

HÖR-SPRACHZENTRUM

ENDLICH ERÖFFNET: DIE NEUE LEOPOLDSCHULE IN ALTSHAUSEN

■ In die Leopoldschule in Altshausen ist Leben eingezogen: Mitte Dezember wurde der Neubau feierlich eröffnet. Eine »freundliche Schule« und »eine offene Schule mit evangelischem Profil« soll die Leopoldschule werden, erklärte Ursula Belli-Schillinger, Fachliche Geschäftsführerin des Hör-Sprachzentrums, zur feierlichen Eröffnung. Rund 4,85 Millionen Euro gaben die Zieglerschen für den ungewöhnlichen Neubau aus, in dem hörgeschädigte und sprachbehinderte Kinder unterrichtet werden. Derzeit besuchen 250 Schüler die Einrichtung. Für sie sind hier – bis auf das Abitur – alle schulischen Bildungsabschlüsse möglich. Und die Bedingungen für einen guten Abschluss an der Leopoldschule sind

hervorragend, denn die Schüler lernen nach einem ganz neuen Konzept. Statt in Klassenzimmern werden sie auf zwei Lernzonen verteilt. Damit wird ein innovatives Schulkonzept umgesetzt, das es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, eigenverantwortlich zu arbeiten und sich dafür Unterstützung bei den Lehrkräften zu holen. »Das bedeutet aber auch, dass man einiges aushalten muss«, sagt Schulleiter Joachim Sindermann schmunzelnd. Er hat die Gestaltung und das neue Konzept der Schule maßgeblich geprägt. Denn die Selbstbestimmung habe auch schon dazu geführt, dass ein Schüler drei Wochen lang nichts macht. »Hier muss der Pädagoge etwas finden«, so Sindermann, »bei dem das Kind Freude hat«. **EH/CRI**

DIE ZIEGLERSCHEN

ZIEGLERSCHEN WOLLEN MIT EINEM »HEIMKINDERBUCH« DIE EIGENE VERGANGENHEIT AUFARBEITEN

■ Rund 800.000 Kinder und Jugendliche mussten in der Nachkriegszeit einen Teil ihres Lebens im Heim verbringen. Dort waren sie häufig einem System ausgeliefert, das darauf ausgerichtet war, »das Böse« in den Kindern zu bekämpfen. Auch in Heimen, die heute zu den Zieglerschen gehören, hat es erschütternde Schicksale gegeben. Seit einigen Jahren wenden sich immer mehr ehemalige Heimkinder an die

Zieglerschen und an die Öffentlichkeit, um Akteneinsicht zu beantragen und ihre Geschichte zu erzählen. Um ihrer Verantwortung gerecht zu werden und ihnen eine Stimme zu geben, entsteht derzeit ein sogenanntes »Heimkinderbuch« (Arbeitstitel). Es wird von zwei renommierten Autorinnen gemeinsam umgesetzt: von der Historikerin Inga Bing-von Häfen und der mehrfach preisgekrönten Autorin Nadja Klinger,

die Betroffene porträtiert. Die Veröffentlichung des Buches im evangelischen Wichern-Verlag Berlin ist für Frühjahr 2014 geplant. **PH**

WAR AUSGANGSPUNKT DER »HEIMKINDERRECHERCHEN«: DAS BUCH ZU »100 JAHRE WAISENHAUS SILOAH«



IHNEN HAT ES IN ALTSHAUSEN GEFALLEN: CHRIS,
FABIENNE, NANJA, NIKLAS, JUSTIN, JESSICA, KEVIN,
FRANCA, LEONARDO UND DOMINIK.



»SANDRA, HAST DU EIGENT- LICH SO VIEL GELD?«

ZUM 8. MAL ORGANISIERT DAS HÖR-SPRACHZENTRUM ALTSHAUSEN KINDERFERIEN FÜR RUND FÜNFZIG BENACHTEILIGTE KINDER AUS DER REGION – ERMÖGLICHT WIRD DIES VOR ALLEM DURCH SPONSOREN UND UNSERE TREUEN SPENDER

■ Vielleicht freut sich, während Sie diese Zeilen lesen, ein Kind in Ihrer Nachbarschaft ganz arg auf seine Ferien. Denn vielleicht hat ihm die Mutter gerade erzählt, dass sie sich um einen der Plätze für die Ferienfreizeit Altshausen beworben hat. Und vielleicht hat die Mutter auch erzählt, dass es mit der letzten Ferienfreizeit zum Affenberg in Salem ging. Und ins Ravensburger Spieleland. Vielleicht ist das Kind vor lauter Vorfreude schon ganz aufgeregt. Und ganz sicher ist auch die Mutter glücklich, dass ihre Jessica endlich in den Ferien etwas Schönes erlebt.

Die beschriebene Phantasie-Geschichte ist ziemlich realistisch. Denn derzeit laufen im Hör-Sprachzentrum der Zieglerschen gerade die Vorbereitungen für die kommende Ferienfreizeit in Altshausen. Der Termin steht fest: vom 27. Juli bis zum 23. August 2013 gibt es wieder vier Ferienwochen. Als Projektleiterin wurde Marion Hepner gefunden und die Ausschreibung der Plätze hat begonnen.

Seit 2006 organisiert das Hör-Sprachzentrum diese Ferienfreizeiten für Kinder aus einkommensschwachen Familien. Ursula Belli-Schillinger, Geschäftsführerin des Hör-Sprachzentrums: »Wir haben in unseren Schulen immer häufiger erlebt, dass Kinder den ganzen Sommer zu Hause geblieben sind, weil sich ihre Eltern keinen Urlaub leisten können. Wir haben auch gesehen, wie schwierig das für die Kinder ist. Deshalb haben wir uns gesagt: Wir müssen etwas tun! Wir müssen diesen Familien helfen.«

Inzwischen öffnet die Leopoldschule in Altshausen zum mittlerweile 8. Mal im Sommer ihre Pforten, damit die Gastkinder aus der Region hier sorglose Ferien verbringen können. Insgesamt fünfzig Mädchen und Jungen von 8 bis 14 Jahren wohnen – verteilt auf vier Mal je eine Woche – auf dem schönen Schulgelände und können dort Turnhalle, Tischtennisplatten, Grillstelle, Sportplatz und vieles mehr nutzen. Sie heißen Chris, Fabienne, Nanja, Niklas, Justin, Jessica, Kevin, Franca,

Leonardo oder Dominik. Und sie erleben in diesen Ferienwochen Dinge, die sie sich oft schon lange gewünscht haben: Einen Besuch im Ravensburger Spieleland, beim Affenberg in Salem oder einen Ausflug in den Kletterpark Tannenbühl.

Um besser auf die Kinder eingehen zu können, werden sie nach Altersklassen aufgeteilt. In der ersten Woche kommen die 8- bis 10-Jährigen, dann die 9- bis 11-Jährigen, danach die 11- bis 13-Jährigen und in der vierten Woche die 12- bis 14-Jährigen Besucher. Betreut werden sie von rund 20 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Die meist jungen Leute – in der Regel Praktikanten oder Studenten aus pädagogischen Berufen – gestalten den Alltag mit den Kindern (einkaufen, Essen zubereiten usw.) und planen die Freizeitaktivitäten. Für jede Ferienwoche wird ein sechsköpfiges Betreuerenteam gebraucht, das rund um die Uhr, also tags und nachts für die Kinder da ist. Am Ende der Woche erhalten die Betreuer eine kleine Aufwandsentschädigung von 150 Euro.

Für die Betreuer ist im Umgang mit den Ferienkindern und ihren Eltern Menschenliebe und auch Fingerspitzengefühl gefragt. Denn in Familien, in den das fehlende Geld häufig Thema ist, spielen oft auch Scham, Gefühle der Minderwertigkeit und sogar Abwehrhaltungen eine Rolle. Sandra Krusch, die die Ferienfreizeit als Projektleiterin mehrere Jahre betreut hat: »Das fängt schon bei der Ankunft der Kinder an. Manche Eltern lassen ihre Kinder am Parkplatz aussteigen und getrauen sich, aus welchen Gründen auch immer, nicht zu uns herein.« Diese

Ängste ihrer Eltern spüren die Kinder und »wir spüren dann ihre innere Unruhe.« Aber es gibt auch die Mütter, die der Leiterin am Schluss der Woche um den Hals gefallen sind, weil sie spürten, dass ihren Kindern Glück widerfahren ist.



BAUERNHOFMUSEUM, AFFENBERG ODER SPIELELAND – IN DEN FERIEN ERLEBEN DIE KINDER DINGE, DIE SIE SICH LANGE GEWÜNSCHT HABEN.

Für die Kinder und ihre Familien sind die Ferienfreizeiten kostenlos. Die Plätze werden über die Jugendämter ausgeschrieben und sind jedes Jahr ausgebucht. Im letzten Jahr wurden bereits Wartelisten eingerichtet. Doch die Zieglerschen brauchen

für dieses Angebot Jahr für Jahr rund 15.000 Euro: für Mahlzeiten, Ausflüge, Transport, Reinigung und die kleine Aufwandsentschädigung der ehrenamtlichen Betreuer. 15.000 Euro, die über Sponsoren, vergünstigte Eintritte, ehrenamtliche Helfer, aber vor allem aber durch die Hilfe von Spenderinnen und Spender aufgebracht werden.

Wie sagte die achtjährige Selina vor zwei Jahren zu ihrer Betreuerin, als diese an der Kinokasse wieder einmal für alle bezahlt: »Sandra, hast du soviel Geld?« Nachdem Sandra

ihr erklärt, dass hier Sponsoren und Spender helfen, gibt Selina spontan den Auftrag: »Dann sag mal den Spendern liebe Grüße und vielen Dank.« **PH**

PS: Möchten auch Sie die Ferienfreizeit unterstützen? Ihre Spende ist herzlich willkommen!



**Spendenkonto 779 56 00 bei der Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 601 205 00 | Stichwort: Ferienfreizeit**

Spenden & Stiften

37.512 Euro

FÜR DEN RAUM DER STILLE

■ In Wilhelmsdorf wird das Seniorenzentrum neu gebaut. Erstmals wird es im neuen Haus einen »Raum der Stille« geben. Heimbewohner, Angehörige und Pflegekräfte hatten einen solchen Ort des Rückzugs und des Gebets bisher schmerzlich vermisst. Die Ausstattung dieses Raums mit einem Altar, Kreuz, Bildern und einer schalldichten Trennwand kostet rund 40.000 Euro und wird ausschließlich über Spenden finanziert. Die Brüdergemeinde Wilhelmsdorf, die katholische Kirchengemeinde, Wilhelmsdorfer Bürger, der Kabarettist »Barney« Bitterwolf und das Wochenblatt starteten gemeinsam viele Spendenaktionen. So konnten bis heute 37.512,09 Euro gesammelt werden. Dazu

Eva-Maria Armbruster, Geschäftsführerin der Altenhilfe: »Gerade das Miteinander ist es, was das Spendenprojekt »Raum der Stille« ausgezeichnet hat. Es ist einfach toll, wenn so viele unterschiedliche Menschen gemeinsam an einem Strang ziehen. Wir möchten uns bei allen bedanken,

Der »Raum der Stille« die bei der Finanzierung mitgeholfen wird ein Rückzugsort auch für trauernde Angehörige haben.« CS



Rund 12.000 Gäste unterschiedlichster Herkunft kamen auch dieses Jahr

1.285 Euro

SPENDEN STATT SCHENKEN



■ Am Geburtstag an andere denken und sich statt teurer Geschenke eine Spende für den guten Zweck wünschen – auch so kann man einen runden Geburtstag feiern. Oberkirchenrat Werner Baur ist Aufsichtsratsvorsitzender der Zieglerischen und Stiftungsratsvorsitzender der Johannes-Ziegler-Stiftung.

Er verzichtete an seinem Geburtstag auf Geschenke und bat stattdessen um Spenden zugunsten der Johannes-Ziegler-Stiftung. Die Geburtstagsgäste sind seinem Aufruf gerne gefolgt und haben eifrig gespendet. So kam die stolze Summe von 1.285 Euro zusammen. Wir danken von Herzen und wünschen alles Beste und Gottes Segen! MB

1.000 + X Euro

LEUCHTENDE KINDERAUGEN

■ Eine schöne Weihnachtsaktion startete die Diakonie-Sozialstation (DS) Mössingen. Das Team stellte in Mössingen einen Weihnachtsbaum auf und hängte Karten mit Wünschen daran. Die Wünsche – zum Beispiel ein dm-Gutschein, ein Spielbogen für ein Baby oder eine Barbie-Puppe – kamen aus bedürftigen Familien, die von der DS versorgt werden. Bereits am nächsten Tag waren alle (!) Wunschkarten vergeben. Außerdem erhielt die DS zwei Spenden zu je 500 € – von der Reinhold-Beitlich-Stiftung und der Kreissparkasse Tübingen. Die Diakonie-Sozialstation bedankt sich sehr herzlich. BG



355 €

Horst Riegraf hat über viele Jahre hinweg die Gotthilf-Vöhringer-Schule geleitet und Generationen von Schülern und Mitarbeitern geprägt. Nach langer Krankheit verstarb Horst Riegraf am 22. Dezember 2012. Anstelle von Blumen bat er seine Angehörigen um Spenden zugunsten der Johannes-Ziegler-Stiftung, der Aufruf erbrachte 355 Euro. Wir bedanken uns vielmals für die Unterstützung. Horst Riegraf werden wir als außergewöhnlichen Menschen in Erinnerung behalten. MB



wieder in die Vesperkirche

91.915 Euro

VESPERKIRCHE 2013 IN RAVENSBURG

■ Gemeinsam mit dem Diakonischen Werk des Evangelischen Kirchenbezirks Ravensburg öffneten die Zieglerschen vom 22. Januar bis zum 10. Februar auch 2013 wieder die Türen der Vesperkirche. Nach zwei Jahren in Weingarten kehrte die Vesperkirche in diesem Jahr wieder zu ihrem Ausgangsort zurück: zur Evangelischen Stadtkirche Ravensburg. Rund 12.000 Gäste unterschiedlichster Herkunft und sozialen Stands kamen auch in diesem langen, kalten Winter bei einem bezahlbaren Mittagessen oder beim abendlichen Kulturprogramm in der Kirche miteinander ins Gespräch. Bedürftige erhielten einen kostenlosen Haarschnitt, eine ärztliche Behandlung oder ein aufmunterndes Gespräch mit einem Pfarrer oder Sozialarbeiter. Dies alles wurde aus-

schließlich aus Spenden finanziert. So kostete die diesjährige Vesperkirche rund 85.000 Euro. Viele Menschen von Friedrichshafen bis Bad Waldsee und von Wilhelmsdorf bis Isny fühlen sich mit der Vesperkirche verbunden. Sie spendeten Zeit und arbeiteten als ehrenamtliche Helfer in der Küche. Oder sie spendeten Geld, um die Vesperkirche auch im nächsten Jahr wieder zu ermöglichen. Bei der Diakonischen Bezirksstelle und den Zieglerschen gingen für die Vesperkirche 2013 insgesamt 91.915,67 Euro an Spendengeldern ein – ein unglaublicher Betrag. Diese Zuwendungen machen uns Mut und sind ein deutliches Zeichen für mehr Menschlichkeit in unserer Gesellschaft. Vielen herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender für ihre Nächstenliebe! LB



**BITTE NEHMEN SIE MIT
UNS KONTAKT AUF**

Matthias Braitingner
Telefon 07503 929-256
info@johannes-ziegler-stiftung.de

DAMIT ETWAS BLEIBT.

Ihr Nachlass für die Johannes-Ziegler-Stiftung.

Erfahren Sie in der beiliegenden Broschüre, wie Ihr Vermächtnis in den Zieglerschen weiterwirken kann.

Johannes Ziegler | Stiftung
DIE STIFTUNG
DER ZIEGLERSCHEN

ANRUF BEI...

GUTEN TAG, WAS MACHEN SIE GERADE?



■ Ich war gerade in der Malwerkstatt bei Frau Leopold und habe für das Vorstandsbüro Bilder von unseren Künstlern der Behindertenhilfe herausgesucht. Nun versende ich das Protokoll der letzten Aufsichtsrats-sitzung. Dann mache ich mich an die Terminplanung. Es müssen einige Termine mit den Vorständen vereinbart werden, das gestaltet sich oft etwas schwierig bei der Terminenge in den Kalendern der Vorstände. Danach bearbeite ich noch die Eingangspost für den Vorstand und werde noch einige notwendige Telefonate führen. Die Geburtstagskarten für die Mitarbeitenden und Rentner der Zieglerschen, die im Sekretariat des Vorstandsvorsitzenden vorbereitet werden, müssen noch in die Wiedervorlage einsortiert werden, damit die Karten dann rechtzeitig verschickt werden können. Danach

kümmere ich mich um die Einführungstage der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hier erfasse ich die An- und Abmeldungen und leite alles gebündelt weiter. Die Unterlagen, die ich von den einzelnen Bereichen für die Gesellschafterversammlungen erhalte, sortiere ich für Herrn Prof. Dr. Rau in Mappen. Da ich noch nicht so lange bei den Zieglerschen und im Besonderen bei Herrn Prof. Rau als Sekretärin bin, brauche ich noch einige Unterstützung von den Kolleginnen und Kollegen. Ich bin hier sehr herzlich aufgenommen worden und alle unterstützen mich sehr gut. Mittlerweile finde ich mich ganz gut zurecht. Mir macht die Arbeit im Vorstandsbüro großen Spaß, die abwechslungsreiche Tätigkeit gefällt mir sehr.

DIE ANRUFERIN WAR STEFANIE HEIER

AUSFLUGSTIPP

WANDERN AUF DEM DIAKONIE-PILGERWEG

■ Mit dem Frühling beginnt die Wander- und damit auch die Pilgersaison. Zeit und Gelegenheit also, sich auf den neuen Diakonie-Pilgerweg in Württemberg zu begeben. Rund 470 Kilometer ist der Pilgerweg lang und schlängelt sich in 45 Abschnitten von Schwäbisch Hall bis Wilhelmsdorf. An rund 40 diakonischen Einrichtungen führt er die Pilgernden vorbei – darunter auch bei den Zieglerschen. Natürlich muss nicht

die gesamte Pilgerstrecke auf einmal absolviert werden, auch Tagestouren sind möglich. Die einzelnen Tourvorschläge sind unterschiedlich lang und schwierig – so können sowohl rüstige Rentner als auch Rollstuhlfahrer darauf wandern. Sehenswürdigkeiten sind angegeben. Auch Übernachtungsmöglichkeiten – zum Beispiel in Wilhelmsdorf – werden von den Orten am Pilgerweg gerne angeboten. **PH**

Mehr unter:
<http://www.diakonie-wuerttemberg.de/aktion-und-spende/diakonie-pilgerweg/>

Konkrete Fragen
an die Zieglerschen:
pilgerweg@zieglersche.de



Elf Fragen an...



Eberhard Gröh (44),
seit September 2012 neuer Kaufmännischer
Geschäftsführer der Suchthilfe

1. *Wie sind Sie zu den Zieglerschen gekommen?*
Die Aufgabe wie auch die schöne Bodenseeregion haben mich sehr gereizt.
2. *Wenn Sie Kinder oder auch keine haben: Was wünschen Sie jungen Leuten von heute für ihre Zukunft?*
Ich wünsche meinen beiden Söhnen vor allem Gesundheit, den Blick für das Wesentliche und immer einen Schutzengel an ihrer Seite.
3. *Wie stellen Sie sich Ihr Alter vor?*
Ich möchte im Alter bei hoffentlich guter Gesundheit die Welt bereisen.
4. *Welches Buch lesen Sie gerade?*
»Irre – wir behandeln die Falschen« von Manfred Lütz.
5. *Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen?*
Dass im Leben alles, auch vermeintlich Negatives, zu gegebener Zeit einen Sinn ergibt.
6. *Mit welchen Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen?*
Ich würde gerne mit Jesus sprechen, um ihn zu fragen, ob die »Nachfolge Jesu« in seinem Sinne ist.
7. *Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube?*
Glaube ist für mich sehr wichtig. Es tut gut zu wissen, immer jemanden an seiner Seite zu haben.
8. *Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?*
Viel Zeit für mich und meine Lieben ohne Termine und Smartphone.
9. *Sie gewinnen eine Million im Lotto. Was machen Sie?*
Auf Grund der derzeitigen Lage in der Eurozone, würde ich für das Geld Grundbesitz erwerben. Einen gewissen Anteil würde ich sicherlich auch spenden.
10. *Was ist Glück für Sie?*
Die Freude an den vielen schönen kleinen Dingen im Leben.
11. *Ihre größte Tugend?*
Sinn für Gerechtigkeit.

DIE LIEBE GOTTES UND EIN KLUMPEN TROCKENES BROT

■ Als der Geheime Medizinalrat Breitenbach gestorben war, begannen seine Söhne, den Nachlass zu ordnen. In einer gläsernen Vitrine, die der alte Arzt wie ein Heiligtum gehütet hatte, fanden sie neben anderen Kostbarkeiten und Erinnerungsstücken ein merkwürdiges Gebilde: einen grauen, verschrumpelten und knochenharten Klumpen – ein vertrocknetes Stück Brot.

Ratlos befragten sie die alte Haushälterin. Die erzählte: In den Hungerjahren nach dem Weltkrieg hatte der Arzt einmal schwer krank darnieder gelegen. Zu der akuten Erkrankung war ein allgemeiner Erschöpfungszustand gekommen. Kräftige Kost war nötig – aber rar. Da schickte ein Bekannter ein halbes Brot. Gutes, vollwertiges Schrotbrot, das er selbst von einem befreundeten Ausländer erhalten hatte.

Zu der Zeit war gerade im Nachbarhaus die kleine Tochter des Lehrers krank. Der Medizinalrat schickte darum das Brot, ohne selbst davon zu essen, den Lehrersleuten hinüber. Aber auch diese wollten das Brot nicht behalten. Die alte Witwe drüben unter dem Dach im Notquartier brauchte es bestimmt notwendiger. Die gab es an ihre Tochter mit den beiden Kindern in der kümmerlichen Kellerwohnung weiter. Die erinnerte sich an den kranken Medizinalrat, der kürzlich einen ihrer Buben behandelt hatte, ohne etwas dafür zu verlangen.

»Wir haben es sogleich wiedererkannt«, schloss die Haushälterin, »an der Marke, die auf dem Boden des Brotes

klebte und ein buntes Bildchen zeigte.« Als der Medizinalrat sein eigenes Brot wieder in den Händen hielt, da war er maßlos erschüttert und hat gesagt: »Solange noch die Liebe unter uns ist, die ihr letztes Stück Brot teilt, solange habe ich keine Furcht um uns alle ... Dieses Brot hat viele Menschen sattgemacht, ohne dass ein Einziger davon gegessen hätte.«

Diese Geschichte macht greifbar, welche Kraft die Liebe hat: »*Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.*« (Römer 5,5) Und diese Liebe ist spürbar in unseren vier Wänden: es weht dieser gute, liebevolle Geist. Nein, unsere Häuser sind nicht grauer Beton, es ist vielmehr Wohnraum für den guten Geist Gottes. Aber der Geist sprengt auch manchen Raum und Rahmen. Denn diese Liebe wird erlebbar durch unsere Herzenseinstellung über alle Grenzen hinweg: Wir behalten, was wir haben, nicht nur für uns, sondern geben anderen Anteil daran – damit was bleibt!

Und so geschieht einmal mehr, und mitten unter uns, im Hier und Heute ein Wunder: eine Speisung der Tausende – dreitausend Mitarbeitende und über sechstausend uns anvertraute Menschen – sie werden satt.

Dieses Wunder wünsche ich uns allen immer wieder,

Ihr Pfr. Heiko Bräuning



Danke für Ihre Unterstützung!

*Helfen Sie uns.
Damit wir helfen
können.*

Auch ein kleiner Betrag kann viel bewirken.
Unser Spendenkonto: Konto 779 56 00 bei der
Bank für Sozialwirtschaft | BLZ 601 205 00

Die Zieglerschen e.V., 88271 Wilhelmsdorf
Postvertriebsstück Deutsche Post AG, »Entgelt bezahlt« VKZ B 49445

+++ Letzte Meldung +++ Letzte Meldung +++

Ev. Kinder- und Jugenddorf Siloah wird im Sommer geschlossen

Wilhelmsdorf (cri) Das Ev. Kinder- und Jugenddorf Siloah in Isny schließt endgültig seine Pforten. Die Schule für Erziehungshilfe und zwei Wohngruppen stellen zum Sommer die Arbeit ein, die Kinder und Jugendlichen werden auf andere Einrichtungen verteilt. Ein anderer Teil der Jugendlichen wird in einer Wohngruppe im Isnyer Stadtzentrum weiter von den Zieglerschen betreut. Den derzeit 32 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern soll ein anderer Arbeitsplatz in den Zieglerschen angeboten werden. Ausschlaggebend für die Schließung war die Tatsache, dass es nicht gelungen ist, die seit fast einem Jahr vakante Schulleiterstelle in Siloah neu zu besetzen. Vorstand Prof. Dr. Harald Rau zu den Gründen für das Scheitern: »Wir haben die Übernahme von Siloah unterschätzt. Die Kultur von Siloah, die wir dort antrafen, hatte Stärken, aber auch Schwächen. Wir haben darauf reagiert und Konzepte entwickelt, aber das hat nicht ausgereicht.«

Die Zieglerschen

Wilhelmsdorfer Werke ev. Diakonie
Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-00 | Fax: 07503 929-210
info@zieglersche.de

ALTENHILFE

Informationen zu ambulanter Pflege, Dauerpflege, Tagespflege, Kurzzeitpflege und Betreutem Wohnen
Tannenbergstraße 44 | 73230 Kirchheim unter Teck
Telefon: 07021 72 70-0
altenhilfe@zieglersche.de

BEHINDERTENHILFE

Informationen zu unseren vielfältigen Angeboten aus den Bereichen Wohnen, Schule, Arbeit, Förderung, Freizeit und ambulante Assistenz
Zußdorfer Straße 28 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-500 | Fax: 07503 929-600
behindertenhilfe@zieglersche.de

HÖR-SPRACHZENTRUM

Informationen zu unseren Beratungsangeboten sowie ambulanten, vorschulischen und schulischen Hilfen.
Telefon: 0751 7902-0 | Fax: 0751 7902-200
hoer-sprachzentrum@zieglersche.de

SUCHTHILFE

Informationen zu allen Angeboten:
Riedhauser Straße 61 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 920-112
suchtkrankenhilfe@zieglersche.de

JUGENDHILFE

Informationen zu den Schulen für Erziehungshilfe, zu Wohngruppen, Erziehungsstellen und Sonderpflegestellen, Betreutem Jugendwohnen, Schulsozialarbeit und Kinder- und Jugendarbeit
Martinshaus Kleintobel gemeinnützige GmbH
Martinstraße 41 | 88276 Berg
Telefon: 0751 8884-0 | Fax: 0751 8884-273
martinshaus-kleintobel@zieglersche.de

KINDERGARTEN FRIEDENSTRASSE

Friedenstraße 3 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 28 76
kiga.friedenstrasse@zieglersche.de

SERVICE-GESELLSCHAFTEN

Die Zieglerschen – Service GmbH
Die Zieglerschen – Neuland gemeinnützige GmbH
Pfrunger Straße 12/1 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-400 | Fax: 07503 929-404
service-gmbh@zieglersche.de

INTERESSE AN AUSBILDUNG, STUDIUM, PRAKTIKUM ODER FSJ?

Bitte fordern Sie unsere Broschüre
»Ihr Einstieg bei den Zieglerschen«
mit allen Informationen zum Thema an.
Bestellung: info@zieglersche.de

WWW.ZIEGLERSCHE.DE